



Evangelische Kirche Hinterzarten

„Der Schmetterling und das Osterlicht“

LESEANDACHT

zum Familiengottesdienst an Ostermontag

am 4. April 2021

Ev. Kirche zu den Zwölf Aposteln, Hinterzarten

Votum & Begrüßung

Wir feiern Ostern. Gestern und heute immer noch.
Herzlich willkommen zum Familiengottesdienst am
Ostermontag!


An Ostern denken wir an die Auferstehung von Jesus.
Wie kann das sein, dass einer wieder lebendig wird,
wenn er vorher schon im Grab gelegen hat?

Wir haben eine Geschichte aus der Bibel dabei heute.
Da wird das mit Jesus erzählt.

Und wir haben eine Geschichte von einem Schmetterling
dabei. Er erzählt ganz wunderbare Dinge. Aber hört
selbst.

Und damit alle im Gottesdienst nicht immer nur hören –
wir dürfen ja leider noch nicht miteinander singen, weil
das zu viel Luft durcheinander wirbeln würde – laden wir
ein, bei den Liedern einfach mit Bewegungen
mitzumachen oder zu klatschen.

Wir feiern Gottesdienst, immer wenn wir hier zusammen
sind,



im Namen Gottes, des Vaters,
im Namen seines Sohnes Jesu Christi
und im Namen des Heiligen Geistes.
Amen.

Gebet

Gott,
wir freuen uns über Ostern.
Du bist stärker als der Tod.
Jesus lebt und ist bei uns.
Mitten hier unter uns,
Kindern und Erwachsenen,
die dich, Gott, kennen,
die dich, Gott, suchen.
Wir bitten dich:
Gib uns Ohren, die dich hören,
gib uns Augen, Augen des Herzens, die dich sehen.
Gott, gib uns Mut, unsere Wege zu gehen.
Amen

Lesung Osterevangelium: Das Grab ist leer aus: Die Kinderbibel von Eckart zur Nieden

Macht es euch ruhig bequem. Wer möchte, kann auch nebenbei ein Bild ausmalen. Ich lese euch die Geschichte vor, wie das damals mit Jesus war. Er war in Jerusalem mit seinen Freundinnen und Freunden. Sie wollten ein großes Fest mit feiern. Und dann wurde er gefangen genommen und getötet. Seine Freundinnen und Freunde sind unendlich traurig. Sie wussten gar nicht mehr weiter. Doch dann kam der Ostermorgen:

Es war noch dämmrig. Die Sonne schickte gerade ihre ersten Strahlen über den Ölberg auf die Stadt Jerusalem. Fast alle Bewohnerinnen und Bewohner schliefen noch.

Nur einige Frauen waren schon unterwegs. Sie hatten Krüge und Tücher bei sich.

Mit gebeugten Köpfen und ohne miteinander zu sprechen, gingen sie traurig durch die engen Gassen und zum Stadttor hinaus.

Sie waren oft mit Jesus unterwegs gewesen, hatten seinen Reden gern zugehört und verdankten ihm so viel. Nun war Jesus tot. Sie konnten nicht mehr auf ihn hören und ihm auch nicht mehr helfen, wie sie es oft getan hatten. Sie konnten nur noch seinen toten Körper mit Salbe behandeln, so wie es Sitte war. Am Freitag, als Jesus am Kreuz gestorben war, hatten die Frauen den Leichnam nicht mehr vollständig einbalsamieren können, weil am selben Abend das Passafest begann. Da durfte man solche Arbeiten nicht tun. Heute Morgen aber wollten sie es nachholen.

Sie kamen zu dem Garten, in dem das Grab lag, und gingen auf die Felshöhle zu, die Josef von Arimathäa und Nikodemus mit einem schweren Stein verschlossen hatten.


Aber was war das? Der Stein verschloss gar nicht mehr die Höhle! Er war weggewälzt und lag neben dem offenen Eingang! Die Frauen traten näher heran. Niemand war zu sehen. Vorsichtig blickten sie hinein. Aber weil es in der Höhle dunkel war, konnten sie nicht erkennen. Etwas ängstlich traten sie ein. Da sahen sie: Die Steinbank, auf der Jesus gelegen hatte, war leer!

Ob jemand den toten Körper gestohlen hatte? Aber wer? Und warum? Sie konnten es sich nicht erklären.

Eine der Frauen war Maria aus dem Dorf Magdala. Sie lief aus der leeren Höhle hinaus in die Stadt zurück, zu dem Haus, indem die elf Jünger die Nacht verbracht hatten. Die anderen beiden blieben bei der Höhle.

Die Jünger, also die Freunde Jesu, waren schon wach, als sie an die Tür klopfte. Sie ließen Maria ein, und atemlos berichtete sie, was sie gesehen hatte.





„Du hast geträumt, Maria“, sagten die Jünger. „Wer sollte denn den Leichnam von Jesus stehlen?“

„Seht doch selbst nach!“, rief Maria.

Petrus und Johannes warfen sich ihre Umhänge über. „Komm“, sagten sie, „wir gehen mit. Das wollen wir sehen.“ Und schon eilten sie aus dem Haus.

Die anderen Frauen standen derweil ratlos in der Grabhöhle. Auf einmal traten zwei Gestalten in leuchtenden Gewändern auf sie zu. Die Frauen erschrakten und wagten kaum, die Männer anzusehen. Das mussten Engel sein, Boten Gottes! Die Gestalten sagten: „Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier. Er ist auferstanden!“

Auferstanden? Wieder lebendig geworden? Die Frauen konnten es kaum fassen. Das wäre ja... aber so etwas gibt es doch gar nicht!

Da sprachen die Engel weiter: „Warum seid ihr denn so erstaunt darüber? erinnert euch doch an das, was er gesagt hat, als Jesus noch bei euch war: ‚Ich muss den Menschen, die Böses mit mir vorhaben, in die Hände fallen. Ich werde sterben und am dritten Tage auferstehen.‘“

Das stimmt, dachten die Frauen. Jetzt erinnerten sie sich wieder. Sie hatten diese Worte damals nicht verstanden. Aber jetzt erkannten sie, dass alles so gekommen war, wie Jesus es gesagt hatte. Er war auferstanden!

Die Engel waren plötzlich nicht mehr da.

Was sollten die Frauen jetzt noch in der Grabhöhle? Wenn Jesus lebte, dann hatten sie hier nichts zu tun!

Im Gegenteil, dann mussten sie das alles seinen Freunden erzählen!

Schnell liefen sie in die Stadt zurück.

(nach Lukas 24, 1-12 und Johannes 20, 1-10)

Predigt

Die Freundinnen und Freunde Jesu waren damals alle ganz schön durcheinander. Jesus stirbt und sie sind zunächst

niedergeschlagen. Sehr traurig. Und dann gehen die Frauen zum Grab und finden Jesus nicht mehr – auch nicht seinen toten Körper! Und dann sind da auch noch Engel, die sie daran erinnern, was Jesus früher immer gesagt hatte: dass er sterben wird und dass er danach auferstehen würde. Das hatten sie nicht so recht verstanden.

Auferstehen aus dem Tod ist auch ein echtes Wunder. Es ist ein bisschen so wie in der folgenden Szene, die hier in der Kirche gleich passiert:



Da sind zwei Raupen. Seht ihr sie?
Ich höre etwas... ich glaube, die unterhalten sich. Seid mal leise...

Raupe 1: „Ja, hallo! Schön, dass ich dich hier treffe!“

Raupe 2: „Guten Morgen.“

Raupe 1: „Ja, ist das nicht ein wunderbarer Morgen? Die Sonne strahlt so wunderschön, die Tautropfen glitzern und schmecken schön kühl auf der Zunge... nur mein Magen knurrt... Los, kommst du mit? Wir kriechen hier durchs Gras und suchen nach was Essbarem. Etwas frische Blätter oder so?“

Raupe 2: „Ach, mach mal bitte nicht so nen Stress.“



Raupe 1: „Aber ich hab Hunger! Ich brauch mein Frühstück. Los geht's! Du hast sicherlich auch noch nichts gegessen heute Morgen. Das kann nicht warten. Hopp jetzt!

Raupe 2: „Ich hab irgendwie heute gar keinen Hunger...“

Raupe 1: „Egal. Da drüben im Garten gibt es leckere Sachen. Komm jetzt. Tausend Gräser und Blätter. Vielleicht kommt ja der Hunger, wenn du das dort riechst.“

Raupe 2: „Geh ruhig! Ich komme nicht mit. ... Ich fühl mich nicht so gut heute. Die Haut spannt. Ich kann mich gar nicht mehr richtig bewegen.“

Raupe 1: „Hör jetzt auf, Trübsal zu blasen! Komm! Das wird super! Diese dunklen Grashalme... hm... und weiter hinten: da wächst sogar dein Lieblingssalat!“

Raupe 2: „Ich sag doch: Geh ruhig! Ich kann nicht. Ich muss mich ausruhen. Wirklich. Ich bleib genau hier und leg mich hier hin. Wir sehen uns später wieder.“



Raupe 1: „Ach, komm schon, alleine ist doof. Komm mit, bitte! Hallo? Warum bewegst du dich gar nicht mehr? Hey, mach keinen Blödsinn! Also, ich weiß nicht. Irgendwie ist mein Kumpel hier komisch. Vielleicht ist sie wirklich nur müde. Aber irgendwie das fühlt sich hier auch so fest an. Und sie sagt auch nichts mehr... ob sie nicht mehr lebt?!



Schmetterling: „Wie schön! Ich liebe den Morgen. Das Gras – so weich! Und die Tautropfen – einfach köstlich. Die Sonne wärmt mir den Rücken. Und ich fliege hier so gemütlich von einer Blüte zur nächsten. Himmlisch.“



Schmetterling: „Hey, was ist denn mit dir los?“

Raupe 1: „Mit meinem Freund stimmt was nicht. Eben haben wir noch geredet. Und dann wurde sie plötzlich ganz starr und macht seitdem keinen Mucks mehr. Was meinst du, schläft sie vielleicht nur?“

Schmetterling: „Naja, schlafen? Wie man es nimmt.“

Raupe 1: „Du kennst dich aus? Kannst du mir helfen?“



Schmetterling: „Nun ja, ich kenne mich wirklich ein bisschen damit aus. Aber Hilfe braucht dein Freund hier nicht.“

Raupe 1: „Nicht? Bist du sicher?“

Schmetterling: „Sicher. Die Raupe hier drin braucht gar nichts mehr. Nur Ruhe.“

Raupe 1: „Oh je, ich habe es gewusst. Du meinst: Sie ist tot?“

Schmetterling: „Nicht wirklich. Aber du wirst deinen Freund so nicht mehr wiedersehen. Sie verwandelt sich jetzt.“

Raupe 1: „Wie – Sie verwandelt sich? In was denn?“



Schmetterling: „Na, schau mich mal an. Sie verwandelt sich in ein federleichtes, wunderbar buntes Geschöpf. In ein neues Leben. Ich sah auch einmal aus wie ihr. Ich habe den ganzen Tag Gras und Blätter gefressen und immer mal wieder die Haut abgestreift, wenn ich gewachsen bin. Und zuletzt habe ich eine ganz feste Haut bekommen. Darin konnte ich mich nicht mehr bewegen. Es war dunkel. Ich habe nichts mehr gespürt. Bis ich irgendwann wusste: Ich muss hier raus aus dieser dunklen Höhle. Ich habe den Deckel abgebissen. Und als ich

rausgeschlüpft war, hatte ich einen ganz anderen Körper – mit Flügeln!“

Susanne: „Aber das gibt es doch nicht! So eine Verwandlung? Das ist ja ein Wunder!“

Schmetterling: „Wie genau es funktioniert, kann ich dir nicht sagen. Aber ich weiß: Jede Raupe stirbt. Um dann ein Schmetterling zu werden. Darum warte mal ruhig ab, was mit deinem Freund hier noch geschehen wird. Sieh in drei Tagen noch einmal nach. Vielleicht ist sie dann schon fertig?“




Eine wunderbare Geschichte, oder?

Die Raupe verwandelt sich in Dunkelheit und Unbeweglichkeit und beginnt danach ein neues Leben als Schmetterling.

Ich kann verstehen, dass das für die andere Raupe ganz schön unheimlich war, was sie da erlebt hat. Zum Glück kam der Schmetterling und wusste dazu mehr.

Ihr habt alle einen Bastelbogen am Eingang bekommen.

Holt den mal her und steckt ihn zusammen.
Karla zeigt euch, wie das geht.



Auf diesem Aufsteller sind auch Bilder von wunderbarer Verwandlung zu sehen. Wo sich etwas, das aussieht, wie tot, in Leben verwandelt.

Auf der einen Seite seht ihr ein Bild mit ganz hellen Farben. Vor allem Rosa, Gelb und zartes Grün ist da drauf. Fahrt mal mit dem Finger am Rand entlang. Runde Wege sind da und dann ein paar Zacken. Zwei Flügel. Ihr seht den Körper des Schmetterlings dort oben, wie er in den Himmel fliegt. Der Sonne entgegen.

Unten auf dem Bild hängt etwas an einem Ast. Das ist der Kokon, in dem sich die Raupe verwandelt.

Und jetzt müsst ihr suchen auf dem Bild:

da ist unten ein Berg. Und darin ein dunkler Eingang. Der Eingang zu einer Höhle. Davor wachsen Grashalme und Blumen.

Wenn ihr jetzt euer Bild umdreht, dann seht ihr genauer den Berg mit der Höhle. Viel Grau ist auf dem Bild. Ihr steht mitten in der Höhle. Und da ist etwas, was es hell macht in der Höhle. Zwei Gestalten sind da, sie haben auch Flügel. Manche Menschen stellen sich so Engel vor. Der eine sitzt auf dem Boden und hat den Ellbogen aufs Knie gestützt. Er sieht nachdenklich aus.

Der andere ist oben in der Luft. Mit gefalteten Händen. So als würde er beten.

Das sind die beiden Gestalten, die den beiden Frauen in Jesu Grabhöhle begegnet sind. Sie haben erzählt, dass Jesus auferstanden ist. Dass er nicht mehr da ist. Auch nicht bei den Toten. Sondern auferstanden in ein neues Leben.

Und dann liegt da noch etwas Helles am Boden. Es liegt auf dem Stein am Boden. Und sieht aus wie ein dünner, weißer Stoff. Ein Tuch? Eine Decke? Sie ist nicht ordentlich zusammengefaltet. Sie sieht aus, wie etwas, das jemand

einfach fallen gelassen hat. Das ist die Decke, in die sie Jesus' Körper eingewickelt hatten. Nur das ist übrig geblieben.

Wenn ihr jetzt euer Bild wieder umdreht, seht ihr die Höhle wieder unten. Und ihr seht Jesus hier nicht.

Aber ihr seht den Schmetterling.

Er ist ein Bild für das Wunder, dass sich etwas aus dem Dunkel, aus dem toten Unbewegten, ins neue bunte Leben verwandelt.

An Schmetterlingen kann man sehen: Auch wenn alles zu Ende scheint – es kann und wird neues Leben geben.

Das ist Ostern.

Gott schenkt neues Leben.

Immer wieder. Auch heute und in unserer Zukunft.

Und er hat es für uns Menschen getan, als er in Jesus hier auf der Erde war und durch den Tod ins neue Leben gegangen ist.

So ist die Hoffnung bunt seitdem wie ein Schmetterling!
Amen.

Kanon KG 198 „Du verwandelst meine Trauer in Freude“ (gemeinsam sprechen zur Musik)

Du verwandelst meine Trauer in Freude.

Du verwandelst meine Ängste in Mut.

Du verwandelst meine Sorgen in Zuversicht.

Guter Gott! Du verwandelst mich.

Fürbitten & Vater Unser

Guter Gott, wir staunen an Ostern:


Jesus war tot

und doch ist er lebendig.

Alles schien am Ende

und doch begann das Leben wieder neu.





Guter Gott, wir bitten dich:
Sende deine Kraft zu allen Menschen.

Tröste die Traurigen.
Schenke denen Licht, die nur noch Dunkel um sich sehen.
Gib den Hungernden zu Essen.
Lindere die Schmerzen der Leidenden.
Heile die Kranken.
Gib denen, die zweifeln, neuen Glauben.
Gib allen, die sich fürchten, neuen Mut.
Wer seine Heimat verlassen musste,
soll wieder ein Zuhause finden.
Und wenn jemand stirbt, dann umfange ihn mit deinem Licht
und schenke ihm oder ihr das ewige Leben.
Und zusammen beten wir mit den Worten Jesu:
Vater Unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von
dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein
Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr
erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden. Amen

Susanne Buttkereit, Karla Windus-Steiert, Pfarrerin Ulrike Bruinings,
(07652) 234

Vorlage: Material vom Gottesdienstinstitut Nürnberg & Bilder Eva Buttkereit



Wir wünschen allen noch Frohe Ostern!!

